

RASENMÄHER

Als Schlüsselbegriff in der aktuellen Diskussion um die Weiterentwicklung der Musikhochschullandschaft in Baden-Württemberg hat sich ein Terminus aus dem Gartenwesen profiliert: Der Rasenmäher. Wie dieser Begriff auf die aktuelle Situation zu beziehen ist, erschließt sich allerdings nicht immer.

Kürzungsvorschläge betreffen laut Rechnungshofs und Eckpunktepapier des MWK zwei verschiedene Bereiche: Finanzen und Studienplätze. Für beide Bereiche liegen unterschiedliche Ansätze und Vorschläge vor.

Folgende Übersicht mag dies verdeutlichen:

	Finanzen	Studierende
RASENMÄHER I (Palmer 1998)	Alle fünf Musikhochschulen müssen prozentual gleichviel einsparen in beiden Bereichen. So geschehen 1998.	
RASENMÄHER II (Beratende Äußerung des Rechnungshofs 2013)	Die besser ausgestatteten Hochschulen müssen zugunsten der „ärmeren“ sparen.	Die finanziell weniger gut ausgestatteten Hochschulen sollen auch weniger Studienplätze haben.
RASENMÄHER III (Eckpunktepapier des MWK)	4 Millionen sollen pauschal gekürzt werden. Dies soll bis zur Grasnarbe ausschließlich in Mannheim und Trossingen stattfinden.	500 Studierende sollen pauschal eingespart werden – ausschließlich in Mannheim und Trossingen
RASENMÄHER IV (Fiktion eines Schulterchlusses als gemeinsamer Vorschlag der fünf Musikhochschulen)	<i>Bislang nur eine Utopie: Gemeinsames Konzept der fünf Musikhochschulen als Angebot eines Beitrags zur Konsolidierung des Landeshaushalts sowie zur qualitäts- und bedarfsorientierten Weiterentwicklung der Musikhochschulen in BW</i>	

Rasenmäher III, der ja ausschließlich in Mannheim und Trossingen zum Einsatz kommt, wird von diesen Hochschulen auch als Kahlschlag bezeichnet.

KRITISCHE MASSE

Dem Begriff „kritische Masse“ kommt in der aktuellen Diskussion ebenfalls eine gewisse Bedeutung zu. In der Physik bezeichnet kritische Masse eine hohe Dichte von atomaren Teilchen kurz vor dem radioaktiven Zerfall. Im Zusammenhang mit den Musikhochschulen verweist der Begriff auf eine postulierte Mindestgröße einer Hochschule, als Maßgabe für ein ausgewogenes Angebot an Fächern und Studiengängen sowie als Größenordnung im Hinblick auf internationale Ausstrahlung und Exzellenz. Letztere Schlussfolgerung wird kontrovers diskutiert. International betrachtet gibt es sehr wohl kleinere Musikhochschulen mit exzellentem Renommee. Auch die Spezialhochschule für Alte Musik in Basel wäre hier zu nennen. Allerdings haben diese Institute allesamt eine wesentlich bessere finanzielle und infrastrukturelle Ausstattung. Es darf daher vermutet werden, dass Exzellenz und Ausstrahlung nicht pri-

mär von der Größe einer Hochschule abhängt. (siehe auch der Brief von Reinhart von Gutzeit an die Ministerin).

Im Zusammenhang betrachtet ließe sich kritische Masse allerdings auf weitere Aspekte beziehen, die unmittelbar mit dem Thema in Verbindung stehen.

Beispielsweise

- die Anzahl von Musikstunden, die an allgemeinbildenden Schulen ausfallen,
- der Prozentsatz an Schülerinnen und Schülern, die ohne jegliche musikalische Allgemeinbildung ihre Schullaufbahn absolvieren,
- die Rate an musikalischem „Analphabetismus“ in Deutschland,
- die Tatsache, dass 50% der Abiturienten in BW ihr Abitur an einem beruflichen Gymnasium ablegen, einer Schulform, die Musik bestenfalls als AG vorsieht.

ZAHLEN UND FAKTEN

AKUTELLER STAND DER DISKUSSION BEZOGEN AUF DIE EINZUSPARENDEN STUDIERENDENZAHLEN

Laut Rechnungshof studieren derzeit in Baden-Württemberg etwa 2500 Studierende in musikpraktischen Studiengängen. Das MWK teilte der Presse am 17. Juli mit, dass 500 Studierende „eingespart“ werden sollen. Davon 300 am Standort Mannheim und 200 am Standort Trossingen. Die Zahl der Studierenden in gymnasialen Lehramtsstudiengängen soll bei 500 bleiben. Anfang September stehen durch öffentliche Mitteilungen des MWK neue Zahlen im Raum.

➔ An der Musikhochschule Mannheim sollen sämtliche Studiengänge eingespart werden bis auf klassischer Tanz und Jazz. Das bedeutet eine Einsparung von insgesamt 540 Studierenden im Klassikbereich.

➔ In Trossingen sollen die Studierenden auf 200 Studierende reduziert werden, dies bedeutet die Streichung weiterer 270 Studienplätze.

Geht man davon aus, dass an den anderen Standorten die Studierendenzahlen konstant gehalten werden sollen, so müssen die etwa 190 Studierenden in gymnasialen Lehramtsstudiengängen in Mannheim und Trossingen auf die anderen Standorte verteilt werden. Dort müssten dann entsprechend weniger Studierende in künstlerischen Studiengängen aufgenommen werden. In jedem Fall würden man also 540 plus 270 gleich **810** Studierende im Klassikbereich verzichten, im Extremfall wären die weiteren 190 Studierende, die auf die drei Standorte Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart verteilt würden, ebenfalls betroffen, dann würde eine Kürzung von bis zu 1000 Studierenden anstehen.

Von ursprünglich 500 Studierenden (20%) hat sich die Zahl bereits auf 810 Studierende (32,4 %) reduziert.

Würde sich die Tendenz fortschreiben, würden bis zu 1000 Studienplätze wegfallen (40 %).

VERGLEICHSAHLEN AUS ÖSTERREICH

Baden-Württemberg hat 2012 insgesamt ca. 45 Millionen Euro für seine fünf Musikhochschulen zur Verfügung gestellt,

Österreich aber für seine drei großen Musikhochschulen in Salzburg, Wien und Graz insgesamt ca. 185 Millionen Euro.

Baden-Württemberg hat 10,8 Millionen Einwohner, Österreich hingegen 8,4 Millionen.